

U.I.O.G.D.
—
Auf daß
in Allem
Gott
verherrlicht
werde!

St. Peters Bote.

23. Jahrgang Münster, Saal., Donnerstag, den 30. September 1926 Fortlaufende Nr.
No 34 1178

ORA ET
LABORA

Bete und Arbeite!

Welt-Rundschau.

Die Lage in China

Antheimend wollten die Machthaber des südlichen China, die mit den nördlichen Machthabern im Kampfe liegen, sich selbst gegenwärtig keine unmöglichen Schwierigkeiten bereiten. Deshalb erklärte die Regierung von Canton, daß am 10. Oktober, dem Jahrestage der südlichen Republik, der Boykott gegen englische Waren aufgehoben werden sollte. Nach weiterer Überlegung wurde dies für so rasch gehalten, daß dieser Termin gar nicht eingehalten wurde. Schon zwei Tage nach der ersten Erklärung wurde tatsächlich der Boykott als bestätigt bekannt gegeben.

Sogar wenn er des einen oder anderen habhaft würde, würde es ihm wenig nützen, der Angriff der übrigen wäre nur umso erbitterter. Seine einzige Rettung besteht darin, daß er den Kopf nicht verliert und sich ruhig an einen gefügten Platz zurückzieht.

England kann es sich nicht bloß wegen China, sondern auch wegen der übrigen Asiaten nicht leisten, sich lächerlich zu machen; sein Prestige ist ihm wegen seiner Kolonien eine Leibesnotwendigkeit. So wird es wohl eine Schantstellung mit Kriegsschiffen vornehmen, in der Besitzschaft

Dieser Schritt der "roten" Regierung dürfte kaum von einem Umstossung der Gefühle gegen England eingegangen sein, noch von einer Absicht, in Zukunft mit England und seinen Anhängern in Frieden zu leben. Aber Canton will zuerst die Herrschaft über China erringen. Den Einfluss der Ausländer hofft es später leichter brechen zu können, wenn die inneren Gegner zuerst gebrochen sind. Gegen zwei oder mehrere Fronten zu kämpfen ist stets eine gefährliche Sache gewesen.

jen verhandeln, in der Hoffnung, damit Eindruß auf die Chinesen zu machen. Es wird sich aber damit in sicherer Ferne halten und sich hüten, damit eine ernsthafte Kriege heraufzubringen. Die Chinesen aber denken man nachsichtig, doch sie "nicht auf den Stoß gefasst sind", werden dieses Spiel gar bald durchschauen und sich wenig um die Gegenwart der Kriegsschiffe kümmern. Nur daß sich nicht in die unmittelbare Nähe der selben begeben, wie die unzähligen Rangen sich aus dem Griff des verfolgten Mannes halten.

An Zwischenfällen war die vergangene Woche nicht so reich wie die vorhergehende. Die Stadt Wuchong wird von der kantonesischen Armee belagert, ein paar Dutzend Ausländer, meist Amerikaner, sind dafelbst eingesperrt und werden mit Gewalt zurückgehalten. Das amerikanische Kanonenboot Pigeon wurde auf dem Yangtsze-Flusse von der Stadt Hannang an abermals beschossen und drei Seelen wurden verwundet.

Das Wichtigste in der Entwicklung des Osten ist die plötzliche Entsendung des ganzen englischen Mittelmeergeschwaders, bestehend aus neun Kriegsschiffen, von Malta nach China. Drei britische Kreuzer waren bereits in vergangener Woche dahin beordert worden. In alten Zeiten wäre das ein fast füheres Vorzeichen eines englisch-chinesischen Krieges gewesen. In der Gegenwart ist es kaum mehr als eine Verlegenheitsgeste. Zwar steht ohne Zweifel die momentane Aufsehung des Volottos mit der Entsendung von britischen und anderen Kriegsschiffen in Verbindung. Aber abgesehen davon, daß ein Krieg von irgendwelcher Art den Briten zur Zeitzeit ebenso ungelogen käme, wie jeder anderen Macht, bietet das chaotische China keine Angriffsfläche, ein Krieg gegen China oder einen Teil von China müßte ein unbedingtes Fiasko werden. England würde sich in ähnlicher Lage befinden wie ein Mann, der von einer Schar ungezogener Ratten umzingelt wäre, die ihn beschimpfen und mit Kot bewerfen. Wenn er ihnen nachstellt, stieben sie nach allen Richtungen auseinander und erneuern den Angriff aus der Ferne.

eten!" mitten. Zwar bott, daß man all dem Wirrwarr schließlich der japanische Feind erblühen werde, was auch gar nicht so unwahrscheinlich ist.

Chao Hien Chu, der chinesische Vertreter beim Völkerbunde in Genf, erhob neulich einen gehärmideten Protest gegen das bewaffnete Eincreifen Englands in Wanhsien. Er klagliete die Engländer an, daß fünf Tausende von Chinesen getötet und tausend Häuser zerstört hätten. Wahrheit ist natürlich äußerst wenig daran, dazu sind die Engländer zu klug. Der Protest dürfte in Wirklichkeit eher gegen zukünftige Möglichkeiten beabsichtigt gewesen sein, nachdem so viele englische Kriegsschiffe die Reise nach dem Osten antraten. Lord Cecil, der englische Vertreter, leugnete in großer Aufregung die Wahrheit dieser Anschuldigung, woran d. Chinesen sich jedenfalls anscherte. Wie am Schauspiel in China selbst, so braucht England auch auf dem Felde der Diplomatie vor allem einen sichtlichen Kopf. Auch in England mag einmal die Zeit kommen, wo es für seine Interessen besser ist, sich mit einem überlegenen Lächeln aus einem unholstbaren Verlogen zurückzuziehen, bevor es gezwingt ist, ihn aufzugeben.

Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund

Höchst interessant ist, was The Manchester Guardian von England, ein eifriger Befürworter der Völkerbundsidee, in seiner Wochenausgabe vom 10. September über die Aufnahme Deutschlands in den Bund schreibt. Dabei referiert er auf eine größere Abhandlung in seiner täglichen Ausgabe. Er sagt:

Ozeanflug vereitelt

Flugzeug geht in Flammen auf

Schon seit langerer Zeit wurde der ununterbrochene Flug angekündigt, den der Kapitän Zond von New York nach Paris, eine Strecke von 3.600 Meilen, unternehmen wollte. Einigenmale wurde das Unternehmen wegen ungünstiger Witterung oder anderer Gründe verschoben. Schließlich folgte der Flug am Vormittag des 21. September angetreten werden. Doch kaum hatte das Flugzeug begonnen, in die Höhe zu steigen, so geriet es in Brand und stürzte ab. Der Kapitän und Leutnant Curtin retteten sich durch Abspringen. Der Radiotelegraphist Clavier und der Mechaniker Islamoff kamen in den Flammen um. Die Beiflüter enthielten 2.300 Gallonen Benzolin. Das Flugzeug, das ohne die Motoren einen Wert von \$100.000 hatte, wurde vollständig zerstört. Zond ist trotz seines deutsichen Namens Franzose, Curtin ein Amerikaner; Clavier war ein Franzose und Islamoff ein Russ. Der Sohn des Erbauers des Aeroplans, ist gleichfalls Russ.

Stürme und Unwetter im Monate September

Außer den schon anderswo erwähnten Naturereignissen, besonders in den Ver. Staaten von Amerika, wüteten auch in anderen Erdteilen heftige Stürme. Am 13. September sank im Golf von Florida der Raddampfer „Raibade“ mit seiner ganzen Mannschaft u. allen Passagieren, zusammen 10 Personen. Die erste Uriade des Unglücks ist unbekannt, aber der heftige Sturm machte jede Rettung unmöglich. — Zur Zeit, da Florida vernichtet wurde, verursachten auch in England und Schottland Stürme große Schäden. Sie werden den ethnisch-häretischen Verhältnissen infolge der amerikanischen Stürme zugedröhnen. — Am 21. September wurde Huron, — umwickelt von Sondusn in Ohio, von einem Wirbelsturme heimgesucht, der bedenklichen Schaden anrichtete, und zwar gleichfalls bald im Erie See verlor. — Ein Ort, welcher an Florida erinnert, traf am Montag, dem 29. September, die Stadt Villa Encarnacion in Argentinien. Nach amtlichen Berichten wird die Zahl der Toten auf 200 geschätzt, nach anderen Quellen wird sie auf etwa 350 kommen. Asperdon findet viele verletzt. Da die Häuser, dem normalen Klima angepaßt, schlecht gebaut sind, sterben 90 Prozent derjenigen vom Sturm ungewehrt worden sein. — Vor etwas mehr als Wodeneinführung vor Sonderbune in Stunden in einem furchtbaren Sturm ein Schiff in den Abgrund, nur 26 von den 200 Passagieren kamen gerettet werden.

„Der König ist tot
Es lebe der König“

Seit 1919 war das Turnier der König unter den Siegerfechten gemein, jetzt ist sein Ruhm erloschen. Denn ein grosser Stern ist erstanden in Genie-Tunnen, der ihn am Donnerstag, dem 23. September, im Stadium zu Philadelphia erbärmlich zurückwarf und ganzlich besiegte. Die Krone des Weltkampfes war das grösste Ereignis in Amerika seit vielen Jahren. 132.000 Menschen, die nebzü zwei Millionen Dollar bezahlten, drängten sich im Stadium zusammen, um das erhabende Schauspiel zu sehen. Und das troh des strömenden Regens. Nichts anderes wie in Städte gehesen, so viele Menschen zu bewegen, die notwendigen Strassen zu be- auszuhalten und noch obendrein ihr gutes Geld auszugeben. Dafür ha-

Flutschäden im Staate Iowa

Auher dem Staate Kansas, der noch durch weitere Regenfälle nach der großen Überschwemmung litt, hatten auch Teile des Staates Iowa viel durch die Fluten zu leiden. In der südlichen Ecke des Staates war es der Stink Fluss, der durch die enthaltenden Regenquellen über seine Ufer trat und Tausende von Acren des besten Maislandes vernichtete. Trotzdem viele Farmer, unterstützt von Straßlügen aus Fort Madison, mit fast übermenschlicher Anstrengung arbeiteten, brach ein Damm an drei Stellen und die Fluten ergossen sich über die Ebene. Noch viel schlimmer war es im nordwestlichen Teile des Staates, wo nach einem Wollastonbrüche der Big Sioux Fluss, der Río Fluss und der Des Creek, die für gewöhnlich nicht mehr als unordentliche Bäche sind, übersof- fen und Unheil verbreiteten. So wurden, Hosvers und Sioux City sowie weite Teile des Landes, standen tief unter Wasser. Bei Homestead enttraf ein elfjähriges Mädchen, das mit anderen Kindern auf der Prise stand. Als die Brücke weggerissen wurde, war sie die einzige, die nicht aus den Fluten gerettet wurde. Bei Hosvers entgleiste ein Güterzug, doch blieb die Mannschaft unverletzt. Ein Mann und sein kleiner Sohn, die in einem Auto dem Wollastonbrüche entkommen wollten, enttrafen vor den Augen hilfloser Zuschauer, da ihr Fahrzeug versagte. Nicht bloß die Ortschaften und das Land sondern auch die Eisenbahnen erlitten großen Schaden, da vielfach die Gleise ausgemauert wurden. Man schätzt den Schaden auf mehr als fünf Millionen.

Wie Frankreich arüstet

einigen Tagen fand aus Genf
Bekündung, die französische Re-
gierung habe Maßnahmen getroffen,
in welche der Bestand des fran-
zösischen Heeres herabgetreten werden
sollte. Bekanntlich hatte der deutsche
Kriegsminister Stresemann in seiner
Sprache noch Aufnahme Deut-
schlands in den Völkerbund daran er-
wartet, daß die Entwaffnung Deutsch-
lands durch den Verloster Vertrag
den Verfehlern des Vertrages
der einleitende Schritt zu allge-
mäher Abrüstung verdient werde.
Man weiß, ob es bei der Ein-
führung geblieben. Man hat seitdem
über Abrüstung geredet, aber zu-
erst ist es auch in diesem Zolle
nicht gekommen, und die ganze Welt
ist, daß es in älterer Linie
aufreidet ist, das von Abrüstung
satts müssen will und alle dahinge-
henden Vorbereitungen bereitstellt. Aber
früherhinlich hat man in Paris an-
gesetzt, es werde in Genf und darüber
aus einen guten Endpunkt und
dann man sich ausspielen in
den Vereinen werden freisätzlich die
Kontrolle von Offizieren unterstellt.
Zwei Jahre lang vor Eintritt in die
Armee wird so jeder Mann im-
bißtrot zum Soldaten gemacht. Das
gewisse Grundstück ist die Belohnung
für die militärische Tugendheit. Es
sollen keine Strafen eingeführt werden,
aber jeder junge Mann hat es
in der Hand, durch befondere Tugend-
haftigkeit seine militärische Dienstzeit
abzufinden, sich die Eignung zum
Unteroffizier, ja zum Regiments-
offizier, zu erwerben, ehe er
noch in die Armee eintritt. Zugleich
die Ausbildung für die Spezialnah-
men Wachdienstgemeinde, Postbeamter,
Zimmermeister usw. soll schon
vor der Dienstzeit geführt werden.
In dienen Zweife sind ver-
schiedene Grade vorgesehen, die in
der Vorbereitungszzeit zu durchlaufen
sind. Aus dem dritten Grade werden
die Unteroffiziere herau-
geholt. Parade und Erkundlichungen
sollen vermieden werden.

... wenn man bei benötigte zu
er kleinen Abrüstungszeit ent-
fehlt, und nicht ist es in der Tat
so, was die in Ansicht getretenen
Sagnobmen verurtheilen wollen.

Das französische Heer zählt gegenwärtig rund 700,000 Mann. Es ist im folgender Weise verringert worden: Das Cuirassierkorps um 500 Mann und die Kavallerie um 7,000 Mann, vielleicht auch um 8,000 Mann. Werner hofft in Zukunft nur noch junge Männer in das Heer einzurichten werden, die in 21 Lebensjahr erreicht haben, die die Dienstzeit voll von 18 auf 21 Monate herabgekürzt werden. Die täglichen Veränderungen belaufen sich also auf ungefähr 20,000 Mann, was bei einem Bestande von rund 700,000 Mann als ausreichend angesehen werden kann, und die Erhöhung des dienstpflichtigen Alters und die Herabsetzung der Dienstzeit ist von seinerseits Beurteilung, denn Frankreich hat längst Vorschriften getroffen, sich für die Männer zu entschuldigen zu entbinden. Schon vor einigen Wochen veröffentlichte der französische General Edouard, Director für körperliche Erziehung im städtischen und im Petit Journal die Grundlinien eines neuen Gesetzes, das demnächst publiziert werden soll und dessen Ziel es ist, durch organisierte Ausbildung, Erziehung und Vorbereitung für den Kriegsdienst Griek zu isolieren für die jetzt in Aussicht gestellte Ablösung der Militärdienstzeit.

ne Lohnung beziehen und zuhause wohnen, nebenher auch der Arbeit nachgehen können, sodaß sie beim Staate nicht zur Zeit fallen. Wofür solche Weise werden dann zweckloses Caporalie erzielt, ohne daß der Ausbildungsbegriff des französischen Heeres fehlt. Das hier geforderte neue System führt zu einer bedeutenden Reformierung des gesamten Ressorts. Kraufreid kommt jetzt schon in den Schulen zu unterrichten. Außerdem ist gegen seine Zustimmung noch kein und spielen Antheim in Ritterverehrung somodien. Misbig weiter Meldung auf der französischen Abrüstungsliste hier. In den Ver-Etatons befindet sich nichts mehr, auch es in einer Meldung auf der Rundschauzeitung, die anlässlich streift Stunden der Zusage ausgedrohten steigend gegenüber. Los ist einiges zwischen. Es deutet darauf hin, daß man auch in diesen Minuten das Spiel, das Kraufreid tritt, um die Welt zu runden, verhindert. Ich war in Washington heute und habe von der Beratungsführung des Generals Edouard, wissen wir nicht. Wir legen den Vertrag, daß unter Bedrohung durch und in der Stadt der Stellvertreter es mit der Übermittlung solider Berichtigungen nicht sehr viel hat. Aber es genügt ja auch, daß man dieser neuen französischen Herrschaftsweise

Der Artikel 1. dieses Gesetzes lautet wörtlich: „Bereits in der Schule soll die militärische Erziehung als Unterrichtsstoff eingeführt werden, auch noch Vollendung der Schulzeit reicht sie abstrakt.“ Alle artlichen
Vorwürfe sind daher unzulässig. Ich kann mich genauer nicht; dadurch ist der Zweck der Seite, kommt und die Regierung im Verdacht kommt, schon bereit. Was man uns nicht auf einem Grunde mit körperliche Strafe

Gräfener in einem Benediktinerkloster.

Baumknoten durch Feuer zerstört

Am aller Frühen, während auf der Wohnhaus der Edmunt ein Feuer
dem Radtwärtir noch alles am die Küche befarrten, und die Mutter
Schlafie lag, broch am Montag dem 20. September, im St. Benedictus und geben den Flammen, welche
zur Mount Angel Feuer aus Rührung. Von da fortan das Feuer
und zerstörte mit Ausnahme der er auf das Collegium und das
geräumigen Druderei und der Post hier über, die zur Zeit so
Office, alle Gebäude mit dem abbrant waren und nahezu ihr gesamten
Inhalte. Das Feuer broch der galten. Die nächsten Züge
in der Gegenre aus, wahrscheinlich Woodburn, Silvertown und sogar
durch elektrische Kurzschluf, und sem wurden um Hilfe angerufen
wurff selbst das Brunnenshund des Fortierung auf Seite 1.